

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9. nachmittags
Sonntags von 9. nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 48 M., für ein
Jahr 576 M. (Zahlung 12 Mal, 48 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal, 12 Mal).
Einzelhefte 10 Pf. — Bezugsbedingungen: nehmen an: der Besteller, die Ausgabezeiten, die
Zahlung und die Bezahlung. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Beste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffas.

Postfachnummer: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Nr. 143.

Montag, 27. Mai 1935.

83. Jahrgang.

Der Kampf um den Franken und Flandin.

Erneute Diskont-Erhöhung in Frankreich. — Heute Ministerrat. — Kein verlockendes Erbe.

Frankenfragen und Hitler-Rede.

an. Berlin, 27. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Bank von Frankreich hat sich
am Samstag veranlaßt gesehen, ihrer ersten Diskont-
erhöhung sehr schnell eine zweite folgen zu lassen, durch
die die Diskontsatz nun nicht mehr 3, sondern
4 Prozent beträgt. Diese Erhöhung wurde er-
forderlich, da die Kapitalflucht aus Frankreich
enorm ist und die Bank von Frankreich sehr erhebliche
Goldmengen — allein am Freitag für 682 Millionen
Franken — an das Ausland abgeben mußte. Man
hofft, daß nunmehr in dieser Hinsicht eine Besserung
eintreten wird, aber es gibt in Paris selbst pessimistische
Gerüchte, die davon sprechen, daß eine dritte Erhöhung
des Diskonts vermutlich nicht zu umgehen sein werde
und sehr bald folgen dürfte. Zeigen diese Maßnahmen
einmal, daß die Regierung entschlossen ist, den
Franken energisch zu verteidigen, so be-
stätigen sie doch auch, daß die Lage nicht ganz einfach ist.
Auch in Paris dürfte man sich wohl darüber klar sein,
daß auf die Dauer die Diskontenerhöhung allein nicht
helfen, sondern, daß es darauf ankommt, das Miß-
trauen wirksam zu bekämpfen. Das steht aber voraus,
daß man endlich den Staatshaushalt saniert.
Daß Flandin hierzu den Weg der Re-
formen beschreiten will, wurde schon früher
berichtet. Wie sich aber im einzelnen die Dinge ge-
stalten werden, ist noch nicht zu übersehen. Die Aus-
sichten Flandins werden auch recht verschieden beurteilt.
Nebenbei kann man wieder feststellen, daß bei der
Rechtsprechung ein sehr starker Widerstand gegen Flandin
und seine Pläne bemerkbar macht. Auch kann man in der
französischen Rechtsprechung lesen, daß Flandin seine
nicht wiederhergestellte Gesundheit denken werde, um

einer neuen Regierung Platz zu machen. Als Nach-
folger Flandins nennt das „Echo de Paris“
Paval oder den Kammerpräsidenten Bouisson.
Man wird aber solche Nachrichten doch wohl mit einer
gewissen Vorsicht aufnehmen müssen, denn ein Sturz
des Kabinetts Flandin würde ja an der äußerst un-
erfreulichen Lage der Staatsfinanzen nichts ändern. Auch
der Nachfolger Flandins würde sich den gleichen Pro-
blemen gegenüber sehen. Auch er müßte Sparmaß-
nahmen durchführen, was nicht ohne Opfer der Be-
völkerung möglich ist, oder müßte sich zur Abwertung
des Franken verstehen, was einen schweren Schlag
gegen die französischen Exporte bedeuten würde. Die
Erbschaft, die Flandin hinterlassen würde, ist also ge-
wissermaßen sehr verlockend. Heute wird zunächst in Paris
ein Ministerrat das Ermächtigungsgesetz fertigstellen.
Bleibend wird sich danach die Lage etwas besser über-
sehen lassen.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß diese innen-
und finanzpolitischen Sorgen in Frankreich die Außen-
politik mehr zurücktreten lassen. So liegt auch eine
amtliche Pariser Äußerung zur Hitler-Rede
noch nicht vor, während inzwischen auch Musso-
lini zu den Gedanken des Führers Stellung genom-
men hat. Auch die Rede des Duce läßt ebenso wie die
Rede Flandins und die Äußerungen Lloyd
Georges und Snowdens die außerordentlich
starke Wirkung der Rede des Führers klar er-
kennen. Wenn auch MussoLINI angibt, daß man die
Tatigkeit und Bedeutung der einzelnen Vorschläge
Hitlers auf dem diplomatischen Wege klären müsse, so
zeigt das ebenso wie das Geringe der Engländer, daß
wir nunmehr zunächst in eine Zeit der Rück-
fragen und damit in eine Zeit der engeren
diplomatischen Fühlungnahme eintreten.

Erneuter Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei.

Stellenweise nahezu 3/4-Mehrheit
der deutschen Stimmen.

Prag, 27. Mai. Nach den amtlichen Ergebnissen der
Landes- und Bezirksvertreterwahlen in der Tschechoslowakei
ist wiederum, wie bei den Parlamentswahlen, das Haupt-
merkmal der überwaltigenden Mehrheit der
Sudetendeutschen Partei, die in Böhmen und Mähren
zusammen abermals weit über 1.500.000 Stimmen erhielt.
Der Zusammenbruch der deutschen Regierungsparteien, der
Sozialdemokraten und des Bundes der Landwirte, hat sich
vervollständigt. Sie haben gegenüber dem letzten Sonntag
mehr als ein Fünftel ihrer Stimmen verloren. Auch die
deutschen Christlichsozialen, die dem ehemaligen reichs-
deutschen Zentrum gleichgestellt sind, haben einen neuen
Rückgang, besonders in Mähren, aufzuweisen. Die
Sudetendeutsche Partei ist mit 318.000 Stimmen die
stärkste Partei in der Landesvertretung von Mähren
geworden. Die frühere stärkste Partei, die tschechische
katholische Volkspartei, steht an zweiter Stelle. Von den
deutschen Stimmen in Böhmen erhielt die Sudetendeutsche
Partei am letzten Sonntag 68,24 v. H. und jetzt 70,89 v. H.;
in Mähren ist das verhältnismäßige Anwachsen der Sudeten-
deutschen Partei noch stärker gewesen. Hat die Sudeten-
deutsche Partei bei den Parlamentswahlen durchschnittlich
zwei Drittel aller deutschen Stimmen erreicht, so nähert sich
dieses Verhältnis einer Dreiermehrheit. Die
Verhältnismäßigkeit der deutschen in der tschechischen Stimmen ist
gleich geblieben. Unter den tschechischen Parteien sind die
Veränderungen nicht bedeutend. Im Bundesrat stellt sich das
Ergebnis der böhmischen Landeswahlen wie folgt dar:

Tschechische Parteien: Tschechische Agrarier
12,55, Tschechische Sozialdemokraten 12,55, Tschechische National-
sozialisten (Bund-Partei) 12,19, Tschechische katholische
Volkspartei 5,51, Tschechische Gewerkschaften 6,36, Tschechische
Faschisten (Garda) 1,71, Tschechische nationale Vereinigung
7,36, die Kommunisten 8,90.

Deutsche Parteien: Deutsche Sozialdemokraten
4,72, Bund der Landwirte 2, Deutsche Christlichsozialen 1,82,
Sudetendeutsche Wahlblock 0,61 und Sudetendeutsche Partei
(Konrad Henlein) 22,31.

Die Verteilung der 80 Mandate in der Landesvertretung
von Böhmen ist: Tschechische Agrarier 11 Mandate (Ge-

winn 1), Tschechische Sozialdemokraten 10, Tschechische National-
sozialisten 10 (Berlitz 2), Kommunisten 7 (Berlitz 3),
Tschechische katholische Volkspartei 5 (Berlitz 1), Deutsche
Sozialdemokraten 4 (Berlitz 3), Bund der Landwirte 2
(Berlitz 3), Deutsche Christlichsozialen 1 (Berlitz 3), Tsche-
chische Gewerkschaften 3 (Gewinn 1), Sudetendeutsche
Partei 18, Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemein-
schaft 0 (Berlitz 2), Tschechisch-Nationale Vereinigung 6,
Sudetendeutsche Wahlblock 0 (Berlitz 1), Faschisten 1.

„Hitler zeigt Europa den Weg.“

Die Rede des Kanzlers „eine mutige und eines Staatsmannes würdige Führung.“

Bedeutende Ausführungen Snowdens und Lloyd Georges.

London, 28. Mai. Unter der Überschrift „Hitler
zeigt Europa den Weg“ veröffentlicht der ehemalige
tschechische Schatzkanzler Snowden in der „Sunday
Dispatch“ einen ausführlichen Artikel, in dem es u. a. heißt:
Hitlers große Rede hat die europäische Lage
umgewandelt. Die Politik, Sicherheit durch Bündnisse
und Völk zu suchen, die das Ziel einer Einverleibung Deutsch-
lands durch schwerbewaffnete Nationen verfolgen, kann jetzt
nicht mehr verteidigt werden. Deutschlands Aufstieg
bedeutet die Verfall der Verbotsklauseln und
die Befähigung seines Entschlusses, sich selbst die Rüstungs-
gleichheit zu geben, wird sich, falls die anderen Mächte auf
Hitlers Rede eingehen, wahrscheinlich als der größte
Beitrag erweisen, der seit dem Krieg im Interesse
der europäischen Sicherheit und des
Friedens geleistet worden ist. Es ist unvorstell-
bar, daß sich die Staatsmänner Europas solange eingebildet
haben, daß das größte Land Mittel-Europas für alle Zeiten
eine Stellung erniedrigter Inferiorität erdulden werde.
Deutschland war solange eine Drohung für den europäischen
Frieden, wie es unter den ihm ausgesetzten ungerechten
Bedingungen litt.

Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland hat keine
Ursache, zu den Waffen zu greifen. Die Erkenntnis
dieser Tatsache ist die Sicherheit, die Deutschland seinen
Nachbarn geben kann. Hat Deutschland die Gleichberech-
tigung im Rat der Nationen, dann gibt es in Europa
kein Land, das mehr am Frieden interessiert ist, als
Deutschland.

Deutschland benötigt alle seine Hilfsquellen zur Wieder-
herstellung seines Wirtschaftslebens. Es ist natürlich leicht,
so fährt Snowden fort, nachdem er die wichtigsten Vorschläge
Hitlers aufgezählt hat, die Erfahrungen des deutschen Kan-
zlers als unausrichtig abzuurteilen, aber die verbitterten
Feinde des Friedens sind diejenigen, die jeder echten und
aufrichtigen Bemühung zur Regelung der ersten euro-
päischen Schwierigkeiten entgegenwirken, mit Argwohn gegen-
überstehen. Was Hitler aus sich selbst heraus, er ist nicht
ein Mann, der sich diplomatischer Ausflüchte
bedient, um seine wahren Absichten zu verbergen, er ist
ein einfacher, vom Idealismus inspirierter
Mann, der durch seine Aufrichtigkeit seinen heutigen Ein-
fluß auf das deutsche Volk gewonnen hat. Seine Rede muß
als eine freimütige und ehrliche Darlegung
der deutschen Politik angenommen werden. Es
würde für Europa ein verheerendes Unglück sein, wollten
die anderen Regierungen sie nicht als solche aufnehmen.
Hitlers sehr entscheidende Mitteilung über die deutsche Hal-
tung zu den übrigen Teilen des Versailles-Vertrages ist
höchstbedeutend und sollte diejenigen Staaten beruhigen, die
bedürftig hatten, daß ein mächtiges Deutschland seine Zu-
kunft zum Krieg nehmen würde, um die gebietsmäßigen
Bestimmungen des Vertrages zu ändern.

Die deutschen Vorschläge enthalten nichts, was gegen
irgendeine Macht Einwände erheben könnte, im Gegen-
teil sind die Mächte durch ihre in der Vergangenheit ab-
gegebenen Erklärungen auf sie verpflichtet.

Die Aufrichtigkeit der deutschen Vorschläge kann schnell
auf die Probe gestellt werden, und es sollte hierzu keine
Zeit verloren werden.

Die sofortige Einberufung einer internationalen Konfe-
renz zur Erörterung der durch Hitlers Rede geschaffenen

Mussolinis Antwort auf die Hitler-Rede.

Die deutsch-italienischen Beziehungen.

Es ist unumgänglich, sollten unglücklicherweise die anderen Mächte nicht absehen, dass auch Großbritannien allein handeln. Die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und einem mächtigen Deutschland würde den ganzen Lauf der europäischen Diplomatie ändern. Eine solche Zusammenarbeit zwischen drei großen Nationen verwandter Rasse und verwandten Blutes könnte keinem anderen Zweck als der friedlichen Entwicklung Europas dienen. Aber, so schließt Snowden, übernimmt Großbritannien in der neuen Lage stark und entschlossen die Führung, dann werden die anderen Mächte folgen müssen.

Auch der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George benutzte die Gelegenheit der Führerrede, um in einem in der „Sunday pictorial“ veröffentlichten Artikel nach einer längeren Zeit des Schweigens wieder einmal zu Fragen der internationalen Politik Stellung zu nehmen. Nicht vergeblich, so schreibt der große Politiker, habe die Welt auf die Rede Hitlers gewartet. Hitler habe nicht nur eine große Rede gehalten, sondern auch eine mutige und eines Staatsmannes würdige Führung übernommen. In der Tat sei Hitler bereit, Großbritanniens ganz oder auf halbem Wege in allen Fragen entgegenzukommen, zu denen auch englischerseits bereits Stellung genommen worden sei. Die einzige augenscheinliche Ausnahme sei die Aufrechterhaltung der deutschen Forderung nach einer Armee von 550.000 Mann, aber, wie festgestellt werden müsse, auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit im Gegensatz zur zwei- oder 1½-jährigen Dienstzeit in Frankreich, Italien und den meisten übrigen schließlichen Großstaaten. Die gegen Deutschland in Osten, Süden und Westen abgeschlossenen Bündnisse rechtfertigten diese Zahl. Wie viele englische Staatsmänner und Politiker, tritt auch Lloyd George für eine sofortige Verhandlung über den weitestgehenden Einverständnis auf der von Hitler vorgeschlagenen „moralischen, moralischen und materiellen Basis“ ein. Was er, Lloyd George, am meisten an der Rede Hitlers schätze, sei jene Stelle, in der es heiße, daß kein Volk jemals einen Krieg wünsche, solange es nicht von seinen Führern hierzu ermutigt werde.

Rom, 26. Mai. Die italienische Kammer hat am Samstagmorgen nach einer kurzen von Mussolini verteilten Regierungserklärung eine Aussprache des Vorschlags für das Außenministerium genehmigt. In der kurzen Regierungserklärung, in der Mussolini einleitend zum Ausdruck brachte, daß der Außenminister für eine umfassende außenpolitische Bilanz nicht gekommen sei, und daß über verschiedene Punkte diplomatische Verhandlungen im Gange seien, führte der italienische Regierungschef im wesentlichen folgendes aus:

Wit der französisch-italienischen Kolonialverhandlungen war ein Kapitel der französisch-italienischen Beziehungen der Nachkriegszeit abgeschlossen und damit auch den von einigen französischen Kreisen erhobenen Vorbehalten ein Ende gemacht. Die französisch-italienische Atmosphäre hat sich gebessert, und wir wünschen, daß kein neues Ereignis sie trüben wird. Die französisch-englische Aussprache in London, eine direkte Folge der französisch-italienischen in Rom, habe bei den Optimisten wie üblich die Hoffnung auf eine normale Entwicklung der europäischen Lage erweckt. Mit dem 16. März und der einseitigen deutschen Kündigung der Weimarer Verträge sei jedoch dieser Optimismus jenseits geworden. Heute gebe jedermann zu, daß mit dem Vorgehen Deutschlands eine politische Tatsache geschaffen worden sei, die nicht mehr widerzuerufen werden kann. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang an die bekannte Haltung Stalins zu Gunsten einer teilweisen Aufhebung Deutschlands, gegen die von italienischer Seite keine Schwierigkeiten erhoben worden seien. Die Konferenz von Stresa habe eine rechte Bewegung in Europa hervorgerufen. Wir der in Stresa geschaffenen Solidarität könnten verschiedene Hindernisse, die sich dem friedlichen Zusammenleben Europas in den Weg stellen, leicht überwinden werden. Die Donaufürsorge sei weiterhin im Juni und werde überhaupt nur

dann zusammenzutreten, wenn sie gut vorbereitet sei. Die österreichischen und ungarischen Forderungen seien nicht bereit, daß die Donaufürsorge dadurch beendet würde. Nach kurzer Erwähnung des französisch-russischen und des russisch-schweizerischen Rates, verteilte, die das Gleichgewicht der Kräfte verlagert hätten, erwähnte Mussolini kurz die „heißt erwartete“ Rede des deutschen Reichstages. Die 13 Punkte Hitlers könnten en bloc wieder angenommen, noch abgelehnt werden. Die Methode, sie zu klären, (und sie zu vertiefen) sei notwendig. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Diplomatie sich dieser Aufgabe in den nächsten Wochen unterziehen werde. Was die deutsch-italienischen Beziehungen betreffe, so sei es richtig, daß sie durch eine einzige Frage belastet seien, nämlich durch die österreichische Frage. Diese Frage sei insofern von grundlegender Bedeutung.

In diesem Zusammenhang sei es nicht unangebracht, jenen einige Worte zu widmen, die Italien wie verteilte am Brenner leben müssen, um es in jeder Richtung in seiner Bewegungsfreiheit zu beherrschen. Auch in diesem Zusammenhang müsse ein Teil der in bestimmten Kreisen verbreiteten Ansicht, daß das Problem der österreichischen Unabhängigkeit ein österreichisches und ein europäisches Problem sei und als europäisches Problem wiederum ganz besonders nicht ausschließlich ein italienisches Problem. Mit anderen Worten gesagt, habe das italienische Italien nicht die Absicht, seine geschichtliche Mission auf ein einziges politisches Problem zu beschränken, auf einen einzigen militärischen Abwärt, wie der der Verteidigung der wichtigen Grenze am Brenner. Alle Grenzen Italiens, ob auf dem Kontinent oder in den Kolonien, seien ohne Unterschied heilig und müssen gegen jedwede Angriff in Ermüdung zu stehende Bedrohung bewacht und verteidigt werden.

Mussolini wies weiter darauf hin, daß Deutschland im Januar 1935 bereit war, die Rüstungsbeschränkung in einem unendlich viel beschränkteren Umfang zu vernünftigen, das heißt mit einem Heer von 300.000 Mann und einem wenigstens für eine Reihe von Jahren nur auf Verteidigungszwecke eingesetzten und überdies kontrollierten Rüstungsstand. Was der nicht Tatsache geworden sei, könne auch nicht Stoff für die Geschichte sein. Was es wäre es daher, jetzt nach den Schuldigen zu suchen, wie es auch nutzlos sei, noch weiter von Abwärtung zu sprechen. Nach seiner Auffassung sei es schon sehr genau, von der Möglichkeit einer Beschränkung der Rüstungen zu sprechen oder von Verbot einiger Kriegsmethoden. Immerhin, wenn etwas Konkretes gemacht werden sollte, so werde man nicht von italienischer Seite aus Schwierigkeiten erleben.

Die in Stresa erzielte Solidarität sei eine befriedigende und auf allen Gebieten wirksame Solidarität. Mit ihr sei eine politische Aktion großen Stils möglich, durch die die Hauptbedrohung gegen ein friedliches Zusammenleben in Europa überwunden werden könnte, eine Notwendigkeit, die sich für den Bestand und die Zukunft des europäischen Kontinents als immer dringlicher erweise.

Hinsichtlich der Donaufürsorge sagte Mussolini noch besonders, daß Italien die Absicht habe, Deutschland zu dieser Konferenz einzuladen und es über die einzelnen Phasen der Vorbereitung auf dem Laufenden zu halten.

Die abessinische Frage und der Ratsbeschluss.

Eine Erklärung Mussolinis.

Rom, 26. Mai. Am Schluß seiner Regierungserklärung vor der italienischen Kammer, am 26. Mai, äußerte sich Mussolini zu der abessinischen Frage zu sprechen. Die Gesamtheit der bisher behandelten Probleme müssen im Zusammenhang mit dem gesehen werden, was in Afrika eintreten könne, ebenso auch im Zusammenhang mit der möglichen Haltung der einzelnen europäischen Staaten und zwar, ob sie Italien eine tatsächliche und nicht nur oberflächliche Freundschaft erweisen. Zu allererst müsse jedoch Italien auf sich selbst blicken.

Die Bedrohung der italienischen Kolonien in Afrika sei eine Tatsache und nehme immer größere Ausmaße an, jedoch das abessinische Problem sich in schroffer Weise abhebe.

Seit dem Jahre 1925 verfolge er als Regierungschef die abessinische Frage. Als der Vertrag von 1928 zwischen Italien und Abessinien geschlossen worden sei, habe es den Anschein gehabt, daß damit eine friedliche Expansion Italiens in diesen weiten, verlassenen, aber entwicklungsfähigen Raum begünstigt würde. Dieser Vertrag sei aber nur tater Buchstabe geblieben, und lediglich Artikel 5 über das Schlichtungs- und Schiedsverfahren sei infolge der Annulierung des Völkerbundes durch Abessinien in Kraft getreten. Seit 1929 habe Abessinien sein Heer neu aufgebaut und werde seit 1930 von einigen europäischen Rüstungsfabriken mit Waffen beliefert. Der Zwischenfall von Val-Vall habe hier das Alarmzeichen gegeben. Mit Stolz sehe das ganze italienische Volk auf die Truppen der beiden nach Ostafrika gesandten Divisionen. Schwellige Feinde stellen sich, als ob sie sich über die von Italien unternommenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen aufregten. Das in Genf beschlossene Verfahren müsse auf den Zwischenfall von Val-Vall beschränkt bleiben, „Niemand darf sich der Täuschung hingeben“, so schloß Mussolini seine Ausführungen, „daß man gegen Abessinien im Falle außerordentlicher Schwierigkeiten eine gegen Italien gerichtete Pöbele machen könne. Wir sind bereit, jede Verantwortung auf uns zu nehmen.“

Die Kammer verurteilte sich dann nach Genehmigung des Vorschlags für das Außenministerium auf unbestimmte Zeit. Nach fünfzig Minuten Diskussion für Mussolini, die hauptsächlich seinen Schlußfolgerungen über Abessinien galten, ging die Kammer auseinander.

Die italienische Presse.

Rom, 27. Mai. Die Kompromittierung des Völkerbundes in der abessinischen Frage wird von den politisch maßgebenden italienischen Blättern als ein Erfolg Italiens betrachtet.

Im übrigen sprachen die Blätter im Hinblick auf die Widerstände, die gegen die italienische Auffassung bestanden, von einer anti-italienischen Aktion. Die Aktion sei zweifellos insofern auf die Einlegung eines Untersuchungsausschusses als auch die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung und die Unterbrechung der im Gange befindlichen militärischen Maßnahmen Italiens in seinen ostafrikanischen Kolonien abgesehen, gewissermaßen durch diese „anti-italienische“ Spekulationen gewisser internationaler Kreise, auch zum großen Teil die Verletzung der bedrohlichen Haltung der abessinischen Regierung zurück.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia“ bemerkt dazu noch, es habe sich hier um eine offene und eine unterirdisch geführte Kampagne gehandelt, die umso leichter beruhen müsse, als sie von Staaten ausgegangen sei, die als Sieger und Eroberer sich riesige Kolonialgebiete ausschließlich mit dem Recht des Stärkeren angeeignet hätten.

Schließlich betonen die italienischen Blätter noch, daß mit der Behandlung des Zwischenfalls von Val-Vall die ganze Kolonialpolitik Italiens zur Aussprache gestellt bzw. mit Hilfe der Heuchelei der Völkerbundsformeln erschwert und verneint werden sollte.

Londoner Stimmen zur Genfer Entscheidung.

London, 27. Mai. Die in Genf in der abessinischen Frage erzielte Kompromittierung wird in London aus verschiedenen Gründen sehr begrüßt. Sie wird einmal als ein großer

persönlicher Erfolg Edens, zum anderen als ein Sieg des von der britischen Politik geförderten Kollektivgedankens hingestellt.

Die „Sunday Times“ schreibt zu der Genfer Entscheidung unter anderem, daß der Erfolg umso demeritenswerter sei, als das Kollektiv System gerade in diesem Augenblick einen sichtbaren Beweis seiner Brauchbarkeit bringend benötigt habe. Diejenigen, die im Bewußtsein des hiermit verbundenen Risikos, die abessinische Frage auf die Genfer Tagesordnung setzen, hätten die Herausforderung des Völkerbundes angenommen müssen, da sonst die Genfer Einrichtung zum Gespött der Welt geworden wäre.

Im Gegensatz zu der Beurteilung, die das Genfer Ergebnis auf englischer Seite findet, ist man in italienischen Kreisen nicht der Meinung, daß die Lage einwandfrei gelöst worden sei.

Feiern zum Todestag Albert Leo Schlageters.

In der Heimatgemeinde des deutschen Freiheitskämpfers.

Schöna, 26. Mai. In der Heimatgemeinde Albert Leo Schlageters Schöna in Westfalen fand eine Gedenkfeier für den deutschen Freiheitskämpfer statt, dessen Todestag sich am 26. Mai 1935 zum 12. Male jährte. Wie sehr der Geist Schlageters gerade unter den alten nationalsozialistischen Kämpfern noch der Jugend lebt, zeigte die Teilnahme sämtlicher NS-Organisationen von Wehrmacht und Freiwort bis zur Jugendbewegung sowie der NSKK-„Standarten“ Freiwort und Konstant, und der Motorformationen der SS. Einen ergreifenden Aufbruch zur großen Kundgebung am Sonntag brachte am Samstagabend eine nächtliche Feuerfunde an der Gräbstätte des Helden, die zu diesem Tage besonders schön geschmückt war. In der frühen Morgenstunden des Sonntag hegte Schöna wider vom Marschtritt der braunen Kolonnen. Den weiten Kundgebungspfad hinter dem Denkmal umfanden 50 Fahnenmasten mit Fahnenstangen.

Stille herrschte, als Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu seiner Gedenkrede nahm. Immer wieder von neuem, so führte er aus, stehen wir tief bewegt am Grabe unseres Volkshelden Albert Leo Schlageters. Tief bewegt durch die Größe des Glaubens, die diesen in einer Zeit unter Deutschland kämpfen ließ, als die Nation unter der Welt eines schmerzlichen Schicksals zusammengebrochen war. In Schlageter erleben wir den besten Teil des Frontsoldaten, das was die Idee aber, um die Schlageter gekämpft hat, heißt Deutschland, nichts als Deutschland. Schlageter ist gerechtfertigt in unserer Zeit, gerechtfertigt im Dritten Reich Adolf Hitlers, das ihm zum gewaltigen Denkmal geworden ist. In Schlageter lebt aber auch der Geist jenes deutschen Rebellenstums, das überall da in Erscheinung tritt, wo Ehre und Freiheit durch Gewalt und Unrecht in Gefahr sind. Wir stehen heute an der Gedächtnisstätte unseres Volkshelden von unaussprechlicher Dankbarkeit und Treue zu Albert Leo Schlageter erfüllt.

Von den Überlebenden erklang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gleichsam als Gelächter, diesem Helden nachzueifern.

Kundgebungen der Hitler-Jugend und der SA. in der Gölzheimer Heide.

Düsseldorf, 27. Mai. Eine gemalte Kundgebung veranstaltete am Abend des Todestages Albert Leo Schlageters die Hitlerjugend vor dem Nationaldenkmal in der Gölzheimer Heide. Zahlreiche von Angehörigen der Hitlerjugend, des BDM und des Jungvolkes, Ehrenabteilungen der Partei, der SS und SA, waren mit ihren Fahnen aufmarschiert. Unter den führenden Männern der Gauleitung lag von Gauleiter Florian. Auch Vertreter der Reichswehr waren erschienen. Der Reichsleiter des Oberabschlusses, Hermann Bauerbacher, sprach sich in Stellungnahme des Reichsjugendführers zur Gräbt des Helden und legte an der Gedenktafel einen großen Rosenkranz nieder.

Im Morgengrauen, zur selben Stunde, in der Schlageter vor 12 Jahren seinen Pöppgang für Deutschland zur Richtstätte angetreten hatte, besuchten dann Gauleiter Florian,

SS-Obergruppenführer und Polizeipräsident Reichel, Gruppenführer Kriemann, Gruppenführer Fock und andere führende Persönlichkeiten von Staat und Partei die Schlageter-Heide im Dorenborfer Gefängnis, um dort in stiller Gedächtnis eine Zeit zu verweilen. Im Hinblick hierauf bogaden sich die Teilnehmer unter dumpfem Trommelwirbel auf dem gleichen Weg zur Gölzheimer Heide, den Schlageter gegangen war und auf dem die SS und sämtliche Formationen der SA, SA-Legionen, unter Führung zahlreicher Kräfte und Vorwärt eines Ehrenturniers der SA mit dem Feldzeichen der noch am bekannten Stammbarte Schlageter SA, sowie sämtlicher mit Trauerfahnen versehenen Sturmabteilungen, nachdem alle SA-Formationen, Abteilungen der Landes- und Schutzpolizei und der nationalsozialistischen Verbände am Denkmal Aufstellung genommen hatten, gab eine Abteilung der Schutzpolizei drei Ehrensalven ab. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten die Führer an der Gräbt Kränze nieder. Die Feierstunde klang aus in dem Horst-Wessel-Lied.

Schlageter-Ehrung Berliner Frontsoldaten und Kriegssopfer.

Berlin, 26. Mai. Zum 12. Todestag Albert Leo Schlageters hatte der Bezirk Groß-Berlin zu einem Frontsoldaten- und Kriegssopfer-Ehrenfest aufgerufen. Nach einem großen Zapfenstreich am Samstagabend und Kranzniederlegen am Gedenkdenkmal am Sonntagvormittag bildete den Höhepunkt der Veranstaltung eine Kundgebung im Neu-Köllner Stadion, an der sich die Wehrmacht durch eine Ehrenkompanie beteiligte. Rund 30.000 Menschen füllten das weite Oval. Die Mitglieder der NSDAP, darunter viele Kriegsmilitärs, Ehrenabteilungen des NSDAP (Stahlhelm), des Luftwaffens, des Reichsfliegerbundes, des Luftschiffbundes, des Reichsfliegerbundes, des Reichsfliegerbundes, des Reichsfliegerbundes, des Reichsfliegerbundes waren vertreten, ebenfalls Abteilungen des Feldjägerkorps und des Arbeitsdienstes.

Statt 327.000 nur noch 39.000 Kurzarbeiter.

Berlin, 26. Mai. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt eine auffällige Bilanz der Entwicklung der Kurzarbeiterzahlen von 1927-1935 bekannt. Die Bilanz verläßt eindringlich, wie hart der Wirtschaftskollaps bereits eingeleitet hat. Der Höchststand war im Januar 1932 mit rund 327.000 Kurzarbeitern erreicht worden. Von diesem Zeitpunkt ab fiel die Zahl abgesehen von den saisonmäßigen Schwankungen, ständig. Sie war zum Beispiel im Juli 1934 auf rund 33.000 gesunken. Im Januar 1935 dagegen fand sie auf rund 39.000. Diese Entwicklung ist auf die Einführung der verkürzten Kurzarbeiterunterstützung zurückzuführen, die sich auch in den Folgemonaten bis April 1935 bemerkbar machte. Im April 1935 wurden nämlich fast 80.000 unterstützte Kurzarbeiter gezählt. Danach gehörten jedoch in die alte Kategorie der einfach unterstützten Kurzarbeiter nur noch 39.000, während 41.000 nach den neuen Bestimmungen verdrängte Kurzarbeiterunterstützung bezogen. Die Zahl von nur 39.000 einfach unterstützten Kurzarbeitern, die fast um das Neunfache niedriger liegt, als die Ziffer vom Januar 1932, ist die niedrige Zahl seit Ende 1929 überhaupt und zeigt deutlich die Besserung der wirtschaftlichen Lage.

Biesbaden-Kloppenheim.

Die RSDAP-Ortsgruppe Bierstadt-Kloppenheim veranstaltete am letzten Samstagabend im Gasthaus zur Rose eine Großkundgebung, der ein voller Erfolg beschieden war. Nach dem Jahneinsammler erteilte Zellenleiter Eimer dem Redner des Abends Kreisinspektor Pg. Brey-Briesbaden das Wort. Der Redner nahm in fast zweistündigen Ausführungen zu den wichtigsten Tagesfragen Stellung.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der in den letzten Tagen reichlich niedergegangene Regen hat dem Boden nach die erliefte Fruchtigkeit gebracht. Die Fruchtschläuche entfalten ein üppiges Wachsen. Allerdings erfordert die Befämpfung des sprossenden Unkrautes viel Arbeit mit der Hackmaschine und der Handhacke. Insbesondere im Saferfeld wird dem Heberich durch Ausbreiten von Kalisulfat und Kainit, welche gleichzeitig auch der Düngung dienen, und mit Beiprinth die der Motorspritze energisch zu Leibe gegangen. Ebenso wird die Motorspritze zur Nachbefeuchtung der Obstkulturen mit einem Afterspräparat zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt. Der Winter der Obstkulturen befindet sich in der Blütezeit. Der Frost hat einen Teil der Blüten notwendig im Keim. Die durch Fröste hart in Klüffelschichten gelegenen Fruchtsortfellen beginnen nach dem Rückzug der Schäden wieder auszuhellen.

Im Rahmen der Reichsportwoche findet am Himmeljahrstag unter Leitung der Ortsgruppe der NSDAP und der Beteiligung der NS-Gliederungen und sämtlicher Sportorganisationen ein großzügig aufgelegener Sportwettbewerb statt.

Seine Gesellenprüfung hat dieser Tage der Metzgerlehrling Willi Göbel mit gutem Erfolg bestanden.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Dienstag!

Reichsfestung: 11 Uhr: Von Hamburg: Eröffnung
d. Ausstellung d. Reichswehrlandes. 20.15 Uhr von Breslau:
Stunde der Nation. Von deutscher Heiterkeit.

Berlin: 14.15 Uhr: Länge für Biofine. 19 Uhr: Das Deutsche Lied. 20.45 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Breslau: 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.45 Uhr: 9. Sinfonie von Beethoven.
Hamburg: 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Seemann im Not“. Hörzeichen. 20.45 Uhr: Musik von Bach. 21.10 Uhr: Siebenmal Rototo — eine fünfsche Seite.

Abend: 18.30 Uhr: Junge deutsche Dichtkunst. 20.45 Uhr:
Kleine Kostbarkeiten deutscher Dichtung und Musik. 21.20
Uhr: Das deutsche Lied.

Königsberg: 17 Uhr: Bunte Nachmittagsunterhaltung mit Gustav Jacobson. 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.45 Uhr: Galaabend mit dem Bach.

Leipzig: 19 Uhr: Theaterabend im Musikwinkel. 20.45 Uhr: Hochzeit machen, das ist wunderbar. — Heiteres von Herlichkeiten.

München: 19.20 Uhr: Zithermusik. 20.45 Uhr: Der Mensch als Gestalter der Erde. Vortrag. 22.40 Uhr: Nacht-
musik.

Stuttgart: 19 Uhr: Blasmusik. 20.45 Uhr: Harmonikafest. 21.05 Uhr: Radfahrverein „Concordia“ macht einen Ausflug. Zankspiel. 24 Uhr: 9. Sinfonie von Beethoven.

Wiesbaden-Rambach.

Herausgeber: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Bei weiter ansteigenden Temperaturen heiter und trocken, schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: Joh. Gläntzer.
Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Heinz Kunz.
Für die Collie, Kalligraphie und Kunst: Joh. Gläntzer; für den

Magisterdirektor: Karl Heintz; für unpolitische Beiträge und: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wissenschaft, Handel: Willi Dampel; für Umgebung, Oseingsnachrichten und den Heintz, Conradt; für die Anzeigen und Hoffmann: Otto Kaiser, Gröschel in Wiesbaden.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
Königliche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, "Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Hr. Eugen Schellenberg und Verlagsleiter Herr Heinrich Ochs.

[illegible]

29.12.-20.1.	21.1.-19.2.	20.2.-20.3.	21.3.-20.4.	21.4.-21.5.	22.5.-22.6.
STEINBOCK	WASSERMANN	FISCHE	WIDDER	STIER	ZWILLINGE
25.6.-23.7.	24.7.-23.8.	24.8.-23.9.	24.9.-23.10.	24.10.-22.11.	23.11.-22.12.
KREBS	LÖWE	JUNGFRAU	WAAGE	SKORPION	SCHÜTZE

Diese Sternbilder finden Sie als echt vergoldete Glücksbringer in der neuen



22.10 Zeit. Nachmitt. 22.15 Wetter. Nachmitt.
Sport. 22.25 Vierertunde. 1. Vierer von W.
Keger. 2. Vierer von Hugo Roli. 23.00 Ho-
runden: Nachmitt. 24.00 Bon Stuttgart
9. Einfahrt von E. v. Beethosen.

*

Deutschlandsender 1971/191.

6.00 Hiesigen! Tageslauf. Choral. 6.20 Trä-
liche Morgenmusik. 8.00 Morgenständchen fi-
die Hausfrau.

10.00 Nachrichten. 10.15 Grenz- und Ausland-
denktaum. 11.00 Bon Hamburg: Reisebe-
bung: Eröffnung der Ausstellung des Reichs-
nahrlandes. 11.50 Die Landfrau (deutsch-
lich ein.

12.00 Bon Köln: Mittagsensert. 13.45 Nachmitt.
13.50 Hiesigen! 14.00 Hiesigen! bis 14.50
Sehenswürdig. 15.10 Die Frau in der Deu-
schen Arbeitskraft. 15.30 Kaufmännische G-
sellschaft. 15.50 Sehn Minuten Fun-
technik.

16.00 Ringendes Kunterbunt. 17.15 Jugendpro-
kunde. 17.35 70 Jahre Deutsche Gesellschaft
für Bildung. 18.00 Hiesigen! 17.50 Der
Kaiserberg. Ende Nachmittagsunterhaltung
18.20 Volkstische Zeitungsschau. 18.40 Arbeits-
tag. der Reichsbetriebsgemeinschaft Stei-
am Erbe.

19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.50 Fernberrie-
von der zweiten Reichsnährlandschau in
Hamburg. 20.00 Kernkraft. Nachrichten.

20.15 Bon Breslau: Reisebureau: Stunde der
Nation: Von deutscher Seiterkeit. 20.45 Zeit
und frohe Kunde.

22.00 Nachrichten. Sport. 22.20 Deutschlandlied
1935: Hiesigen! Sehen. 23.00 Das Ge-
dächtnis liegt.

Im Zeichen der Reichssport-Werbewoche.

25-Kilometer-Gepäckmarsch „Rund um Wiesbaden“ der uniformierten Verbände.

Braun, grau und blau im Marschfeld vereint.

Es regnete gestern den ganzen Vormittag, was vom Himmel herunter kommen wollte. Der Propagandamarsch der Wiesbadener Turner und Sportler fiel dadurch richtiggehend ins Wasser. Ebenso die auf dem Dornischen Gelände angelegte Rundgebung, die weniger für die Aktiven, als für die Sportförmigen gedacht war. Auch ein Spaziergang nach dem Rathaus erbrachte sich, wo Turner, Fechter und Radsportler ihre Künste im Regen zeigen wollten. Alle diese Absichten zerrannen im krummen Regen, aber alles wird noch im Laufe der Woche nachgeholt werden! Wer aber trotz allem den Weg nach dem Dornischen Gelände nicht scheute, wurde Zeuge eines Propagandamarsches in des Wortes wahrster Bedeutung. Hier wehten freilich keine Fahnen, hörte man keine Musik. Man sah auch keine abretete Sportkleidung oder Uniformen. Alles andere sah man. Kleine Trupps kamen da unter Gelbes anmarschierend. SA-Männer, Angehörige der Landespolizei, Arbeitsdienst-männer, Dreizehner, Kitz bis auf die Haut. Schwach überströmte die Truppe kampfen ordentlich. Es war gerade kein schöner Anblick. Aber feinerworige Äußerungen waren gestern bei dem 25-km-Gepäckmarsch für uniformierte Verbände nicht gefast. Die konnte man gar nicht gebrauchen. Gekoren war ein guter Marschschritt etwas wert und eine tadellose Fußpflege. Und ein ganzer Keil dazu. So ist es nun einmal bei der SA und ihren Kameraden.

Für sie war diese 25-Pfund- und 25-km-Prüfung nicht nur eine rein sportliche Leistung, sondern weit darüber hinaus ein Propagandamarsch des Einiges und der Kameradschaft unterwegs.

Und diese Prüfung wurde glänzend bestanden! Vom Standardführer Rütemund abwärts bis zum letzten Mann im Braunklee, grauen oder blauen Rod hatten 27 Gruppen von 7 bis morgens an durch den Schlamm und Dreck der Chausseen und Straßen über Erbenheim, Kattel, Biebrich, Rheinufer, Dohheim, Freudenberg, Dohheim, Str., Ringstraße, Rheinstraße, Bahnhofstraße zum Endziel Dornisches Gelände, mit dem einen Willen, für ihren Sturm oder ihre Formation eifrig zu sein und die möglichst beste Leistung herauszuholen. Oder wenn andere ausdauernder, schneller waren, wenigstens geschlossen anmarschieren. Hier bemühte sich am besten die Zuverlässigkeit der Truppe, das Kommando des Führers, der seiner Mannschaft nicht mehr zumutet, als er von sich selbst fordern würde. Hier marschierten 27 Trupps wie ein Mann, in vorbildlicher Ordnung und Disziplin. Und wenn dem einen oder anderen unterwegs die „Knie weich“ wurden, da griff der Nebenmann ein, „knappete“ ihn den Lörstern und schleppte dann mit 25 Pfund 25 Kilometer auf dem Rücken. Wer nicht mehr weiter konnte, wurde von der Truppe seinen Heiterkeit überlassen! Kann sich Mannschaften geistig besser bewahren, als in solchen Augenblicken höchster Anstrengung und Konzentration? So darf es nicht wunder nehmen, daß die Ausfälle deswährend gering waren und selbst ausgepumpte Leute von dem Wollen der Kameraden einfach mit ins Ziel getragen wurden. Noch mit Marschgelang auf den Lippen. In strammer Haltung erreichten die Trupps das Dornische Gelände.

Von den immer zahlreicher herbeiströmenden Volks-

gruppen mit frischem Beifall überschüttet, zog Trupp am Trupp heran. 4/80 mit Oberstführer Leigt an der Spitze als bester einzelmännlicher SA-Trupp in 3:15:15.

SA II/80 mit Trupführer Haber in 3:20:14, womit die Spitzleistung bewiesen, daß sie nicht nur mit Trommeln und Pfeifen umzugehen verstehen. Hier der Arbeitsdienst tadellos ausgerüstet in Reih und Glied. Jetzt Standardführer Rütemund mit seinem Stab.

Die fegeische Landespolizei (3:41:12) mit ihrem 45jährigen Hauptmann Böh.

Konnte es eine bessere Propaganda für den Sportgedanken, für Disziplin und den Wert einer Truppe geben, als diese marschierenden Männer des Dritten Reiches, war dieses Schauspiel des letzten Einiges von über 400 Mann nicht einbindernd genug? Wir glauben jedenfalls, der Regen hat dem Aufmarsch zur Reichssport-Werbewoche nicht den geringsten Abbruch tun können.

Besonders schwer war die Straße von Schierheim nach Dohheim. Hier fiel auch die eigentliche Entscheidung. Die Vertretung der 2. Hundertschaft der Landespolizei, von Hauptmann Böh tatfächlich glänzend eingeleitet, schaffte es gerade hier, und damit den Sieg in der besten Zeit des Tages. In der Mannschaft des Hilfswerkzeuglagers Mainz hatte sie ihren härtesten Konkurrenten. Nur ein Mehr von 8 Sekunden benötigten die SA-Männer, die bereits beim Reichssportmarsch in Leipzig ihr Können unter Beweis gestellt hatten. SA 4/80 belegte den 3. Platz, dann platzierte sich die Mannschaft der 1. Hundertschaft der Landespolizei unter Leutnant Prior an die 4. Stelle. Der Arbeitsdienst Schierheim erliefte sich hinter Hilfswerkzeuglager Mainz B und SA II/80 den 7. Platz, dicht gefolgt vom Arbeitsdienst Gonsheim.

Die Ergebnisse:

1. Rappo 2. Hundertschaft 3:14:12; 2. Hilfswerkzeuglager Mainz A 3:14:20; 3. SA 4/80 3:15:15; 4. Rappo 1 3:15:25; 5. Hilfswerkzeuglager Mainz B 3:15:31; 6. SA II/80 3:20:14; 7. H.D. Schierheim 3:27:41; 8. H.D. Gonsheim 3:28:09; 9. SA 40/80 B 3:29:51; 10. SA 40/80 A 3:32:05; 11. SA 1/80 Karl Ludwig 3:33:15; 12. SA 8/80 3:33:24; 13. SA St. 117 3:39:09; 14. SA 3/80 B 3:40:14; 15. SA 6/80 3:41:04; 16. SA 2/80 A 3:41:15; 17. SA 4/80 B 3:42:24; 18. SA 3/80 C 3:45:01; 19. SA 7/80 3:48:14.

Man sieht, wie ausgeglichen im ganzen doch die Verteilung war. Weiterer Kommentar über den Geist und die Leistung der Formationen ist überflüssig. Bleibt noch hinzuzufügen, daß die Organisation makulaturflappete. Die Feldküche hatte Verpflegungsfähigkeiten eingerichtet, die an die Mannschaften Erfüllungen reichten. Auch sonst waren auf der ganzen Strecke Vorkehrungen für eine reibungslose Abwicklung getroffen worden. Gerade bei Dohheim wurden diese Maßnahmen besonders angenehm empfunden. Auf dem Dornischen Gelände waren zahlreiche Führer der SA, des Arbeitsdienstes und Offiziere der Landespolizei versammelt, um die Mannschaften zu begrüßen. H. a. sah man Reichsführer Schönbörn. Die Stabsregierung und Preisverteilung nahm der Sportreferent der Standardie 80, Oberstführer Börgen vor, der für die technische Ausarbeitung und Durchführung verantwortlich zeichnete. Den fegeischen Mannschaften wurden Plaketten zur Erinnerung an diesen für sie so erfolgreichen Tag ausgeteilt.

Werbespiele.

Sportverein 1 — Isom. Kreisel Wiesbaden 1:1 (1:0).

Da der Himmel inzwischen ein Einziehen hatte, konnte dieses Fußballtreffen auf dem Reichsbahnplatz nachmittags vor einer größeren Zuschauermenge abgeblendet werden. Die Kreisauswahl erliefte sich ein in jeder Beziehung berechtigtes Unentschieden. Sie hatte in Mathies Dohheim und Otto-Biebrich 10. zunächst sehr durchschlagsträchtige Flügelstürmer zur Stelle, in Wecker-Biebrich 02 einen solid ausbauenden Mittelstürmer und in Schumacher/Better eine sichere Abwehr. Die SA-Trupps sahen das Stürmen recht faser machte. Im Innenraum allerdings wollte es nicht so recht klappen, obwohl durch eine Umstellung nach der Pause eine kleine Besserung eintrat. Vor allem aber überzeugten die Kombinierten durch ihren vorbildlichen Eifer, so daß sich der SA-Trupp, dem das schwere Samstagsspiel in Mainz noch in den Knochen lag, freudig mühte, um einer unangenehmen Überzahlung aus dem Wege zu gehen. Des gelang denn auch dank einer guten Abwehrleistung der gesamten Hintermannschaft, in der Debus und Rüdiger besonders angenehm ausfielen, während der Angriff, wo sich Wolf als Rechtsaußen produzierte, zu wenig Taten zeigte, um für eine erfolgreiche Trefferserie in Frage zu kommen. Die SA-Trupps hatten anfangs mehr vom Spiel, obwohl die Kombinierten die ersten gefährlichen Bedrohungen bei Wilhelm abwehrten, wobei Lormann und Räte verlässlichlich heftig in Aktion traten. Eine zu harte Eisenerkennung Störts (Biebrich) gegen den SA-Trupp führte zu nichts, da der Schuß sein Ziel verfehlte. Glücklich verließ ein von Bombard über Edel zu Wolf geleiteter Angriff, der durch einen Einschuß des etatsmäßigen SA-Trupps das Führungstör ergab. Nach dem Wechsel liefen die Vertreter der Kreislasse zu schöner Form auf und beherrschten namentlich gegen Schluß ziemlich deutlich das Mittelfeld. Da aber die Stürmer die schönsten Situationen unausgenutzt ließen oder aber knapp das Ziel verfehlten, wäre es wohl bei einem knappen Sieg des SA-Trupps, wenn nicht kurz vor Schluß Mathies einen weiten Eisener und dabei zum Ausgleich ins Netz befördert hätte. Die interessante Partie hat wohl auch ohne die lärmende Anteilnahme einer Anzahl allzu temperamentvoller Zuschauer ihre Werbewirkung erfüllt.

Vor diesem Spiel wurde schöner Jugendfußball demonstriert, der dem Nachwuchs des Sportvereins und Post-SA verdienten Beifall einbrachte. Die SA-Trupps gewannen dieses Spiel in fester Manier mit 7:1 (2:0).

SA Sonnenberg-Kampfb. — Post-SA 2:2.

Die Post zeigte bei diesem Werbespiel weiteren Formantigkeit, während der Gastgeber mit bestem Erfolg zahlreiche Nachwuchssträßen karten ließ. Es war ein abwechslungsreicher Kampf mit vielen spannenden Momenten, der für beide Mannschaften ein „Erfolg war.“

Die Handballspiele

des Eröffnungssonnstags fielen der schönsten Witterung zum Opfer; auch die Begegnungen des 1. Breidenheim mit den Sportfreunden Wiesbaden und des 2. Niederrheins mit der TSG. Ballau mußten wegen Unbefindlichkeit der Mäße abgeblasen werden. Dafür wird das weitere Programm noch eine Bereicherung erfahren.

vorübergehend das Feld verlassen. Tiefel erreichte nach dieser Vertiefung nicht mehr seine volle Leistung. Nach dem Wechsel hegte die Tischen in den ersten zehn Minuten ihre mehr als Mittelmäßigkeit. In der 3. Minute hatte Jakob wieder eine heisse Situation zu bereinigen, als Rappach mit dem Ball durchgegangen war und Flach, platziert auf das deutsche Tor schoss. Zwei Minuten später fiel aber doch der Ausgleich.

James ließ bei einem schnellen Vorstoß den Einsauchen Bue ziehen, der an H. r. a. gab, der mit dem Kopf an dem herauslaufenden Jakob vorbei zum 1:1 einliefte. Durch diesen Erfolg gewann das tschechische Spiel mehr und mehr an Durchschlagskraft. In dieser Zeit fiel für Deutschland der zweite Treffer.

Ein hervorragendes Beispiel von Siffing/Conen/Benz brachte den Ball an Flach, der mit Flanida zusammenprallte. Die Ball rollte ins Feld zurück, wo Benz den Ball aufnahm und ins leere Tor der Tschechen sandte.

Die Tschechen verloren im weiteren Verlauf des Spiels noch ihre Torhüter Flanida und den Einsauchen Bue und verlegten sich auf die Bewachung ihres Tores. Bei dem Auscheiden Bues wurde ein Eisener gegen Deutschland und verdingt, den aber Jakob sicher verteilte, so daß die Tschechen um eine 100%ige Ausgleichschance kamen.

Die Kritik.

In der Kritik muß bei der deutschen Mannschaft die Hinterrangstellung lobend erwähnt werden. Vor allem war hier Jakob im Tor der beste Abwehrspieler. Der Regensburger verlor nie die Ruhe. Von den beiden Beteiligten war Triefel der beste. James spielte diesmal überaus schön, hatte aber häufig darunter zu leiden, daß Gramlich Bue immer wieder „leihen“ ließ. In der Käuferreihe waren die beiden Augen recht schwach. Einzig und allein Goldbrunner erzielte sich seiner großen Aufgabe zufriedenstellend. Im Sturm waren Benz und Siffing die treibenden Kräfte. Von den Außen war Flach der bessere. Lehner hatte merkwürdig darunter zu leiden, daß Benz sich zu viel auf eigenes Spiel beschränkte. Conen war, wie schon erwähnt, recht schwach.

Die Tschechen haben die in sie gesetzten Erwartungen etwas enttäuscht. Daß sie etwas können, haben manche Spielphänomene klar erkennen lassen. Von den beiden Torhütern, Flanida und Klenovic, kann keiner besonders hervorgehoben werden. Beide Spieler waren an den Toren schäblich. Die beiden Verteidiger Kotalak und Gironch zeichneten sich durch große Schlagkraft und famoles Stellungsspiel aus. In der Käuferreihe übertrug der linke Außen Schel Boucet und Bobida dem weitem. Im Angriff war Bue bis zu seinem Auscheiden der gefährlichste Stürmer.

Der Nachwuchs unterliegt in Sofia.

Bulgarien — Deutschland B 2:0 (0:0).

Auf der Balkanreise trug die deutsche B-Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag in Sofia den ersten Kampf gegen Bulgariens Nationalmannschaft. In diesem Spiel enttäuschte die deutsche Elf die in sie gesetzten Erwartungen fast. Den größten Teil des Kampfes gestalteten die Deutschen überlegen, doch machten sich nach dem Wechsel die ungewohnten Verhältnisse — Hitze und weicher Sandplatz — deutlich bemerkbar. Fast sah es so aus, als ob der Kampf torlos enden sollte, als die Bulgaren kurz vor Schluß zwei Treffer erzielten.

Die Aufnahme der deutschen Mannschaft in Sofia war recht gut. Die Spieler werden im zweiten Spiel gegen Südflomien einen weiteren starken Gegner antreffen. In Sofia war Bender der beste Spieler des Feldes.

Überraschender Abschluß der Fußball-Gruppen-Spiele.

Chemnitz, Schalle, Benrath und Stuttgart die „letzten Vier“.

Hertha und Fürtth abge schlagen.

Gruppe 1:			
Insterburg:	Ford Insterburg — Polizei Chemnitz 1:8.		
Gleiwitz:	B./R. Gleiwitz — Hertha/BSC. 2:1.		
Gruppe 2:			
Stettin:	Stettiner SK. — Hannover 1898 1:4.		
Hamburg:	Lab. Elmstedt — Schalle 1904 2:1.		
Gruppe 3:			
Stuttgart:	BSL Stuttgart — SpBgg. Fürtth 3:2.		
Jena:	1. SK Jena — R. Janna 1893 0:2.		
Gruppe 4:			
Ludwigshafen:	Wäz Ludwigshafen — B/R. Köln 4:1.		
Düsseldorf:	WZ. Benrath — W/R. Mannheim 3:2.		

Bei den letzten Endrundenspielen um die „Deutsche“ gab es am Schlußtag noch einige kleine Überraschungen. Berlins Meister Hertha/BSC. konnte nämlich die letzte Runde in Gleiwitz nicht nehmen, sondern verlor 1:2, und dadurch kam der Sachsenmeister Polizei Chemnitz, der in Insterburg 8:1 gewann, doch noch zum Gruppensieg. Schalle 04, das ja den Gruppenplatz schon seit einigen Wochen sicher hatte, leistete sich auch eine Schlappe, und zwar verloren die „Knappen“ in Elmstedt mit 1:2 Treffern. Hannover 96 behielt den zweiten Platz durch einen glatten 4:1-Sieg in Stettin. — In Gruppe 3 hat der BSL Stuttgart die Rennen gemacht, jene Mannschaft also, die die Endrunde mit zwei Niederlagen einleitete. Im entscheidenden Gang wurde die SpBgg. Fürtth mit 3:2 geschlagen, wobei mehr als 25.000 Zuschauer in der Wolfshiller-Rampbahn dem schwäbischen Meister treue Gefolgschaft leistete. Fürtth verlor, ein Unentschieden zu retten, aber vier Minuten vor Schluß schaffte Stuttgart doch noch den Siegestreffer. Den 3. Platz in dieser Gruppe behält Janna, das in Jena 2:0 gewann. — In Gruppe 4 lag eine Überraschung, ähnlich der in Gruppe 1, sehr nahe, denn der W/R. Mannheim lieferte in Düsseldorf gegen den WZ. Benrath ein gutes Spiel und verlor nur knapp 2:1. Benrath ist also Gruppensieger, und Wäz Ludwigshafen, der seine Chance bis zuletzt wahrte (4:1 gegen Köln), muß sich trotz einem Bomben-Torverhältnis mit dem unbedachten 2. Platz begnügen.

In der Vorrundenspiele sehen also die Gaumeister von Württemberg: BSL Stuttgart; von Niederrhein: BSL Benrath; von Westfalen: Schalle 04, und von Sachlen: Polizei Chemnitz. Diesmal wird wohl Süd-Deutschland wenig mitzureden haben.

Wiesbadener Privatspiele.

Am Samstag:			
FSB. 1905 Mainz — Sportverein Wiesbaden	0:1.		
FS. 1902 Biebrich — Schalle Wlgen	0:2.		
SpBgg. Kassel — Kaders Wiesbaden	0:2.		
Sportverein Hg. — Reichsbahn-TSG.	6:0.		
Am Sonntag:			
Sportfreunde Dohheim — Amicitia Hattersheim 0:0.			
Der Sieg des Sportvereins in Mainz war das Produkt einer geschlossenen Mannschaftsleistung, die den Erfolg seinen Augenblick merkten ließ. Die Mainzer erschienen mit allen „Kanonen“, also mit Vosselmann, Burthart, Gegenheimer, Schneider und Deder. Sie zeigten das technisch reifste Spiel, waren zumisch auch selbstüberlegen, kombinierten aber zu sehr, als die Partie und scheiterten daher immer wieder an der hallfächeren Wiesbadener Abwehr, wo vor allem Debus' großes Spiel der Geschlossenheit der Wiesbadener Elf allerhöchsten Rückhalt verlieh. Nachdem habermann eine Eisenerchance ausgelassen hatte, gelang es Staub, eine glatte Bombach mit dem Kopf abzufassen und in das gegnerische Netz zu verlagern. Mainzer Gegenangriffe, die nach der Pause in der bekannten künftigen Weise einsetzten, wurden stets rechtzeitig von den Halls und Verteidigern aufgehalten, die keinen Augenblick Ruhe und Überflut verloren. Der erste liche Erfolg auf dem heißen Rasenboden ist wieder einmal ein wertvoller Beitrag zu dem Kapitel Mannschafts- und Kameradschaftsgeist, die über alles technische Können hinaus den inneren Wert einer Mannschaft bestimmen.			

Um die Kreismeisterschaft: Polizei-SG. — SpBgg. Hochheim 7:2 (2:2). Im ersten Gang um den Titel der Kreismeisterschaft, Kreislasse II, fanden sich die beiden stärksten aus den Gruppen Wiesbaden und Rheingau an der Gersdorffstraße gegenüber. Trotz Ziehens ihres guten Mittelaußers Herbert kamen die Grün durch ausgezeichnete Stürmerleistungen in der zweiten Hälfte zu einem überraschend hohen Sieg. Die Polizei war schon in der ersten Minute durch den Einsauchen Gümther in Führung gekommen, der Mittelstürmer Hemes legte einen zweiten Treffer vor, doch Hochheim konnte einen Erfolg des Halbtretens entgegennehmen und durch Schützler im Gedränge aus einer Einsaflanke so gar den Ausgleich erzwingen. Während bisher das Spiel ziemlich verteilt war, kam nach der Pause Polizei immer mehr in Fahrt. Hemes stellte auf Rechtsvorlage mit prächtigem Kopfball wieder die Führung her, und nachdem Gümther und Hemes das Ergebnis auf 5:2 erhöht hatten, ließen die Gäste mehr und mehr nach. Die Polizisten kamen, ohne sich ganz auszugeben, durch den in better Form spielenden Hemes zu einem 6. Treffer, schließlich beendete Gümther, der eine Vorlage des Halbtretens einbrachte, den Vortreger.

Sich, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

mal ausgehen und sich nicht so ans Haus gebunden. Sie können doch die Wohnung mit all den Fortschritten haben, der mit nicht das Lösungswort durch das Guckloch?

„Ja, das ist doch sehr einfach! Ich mag mich mit den Schreibern ein bisschen beschäftigen, und wenn Sie das nicht für ein Schmecken halten, so mag ich es auch.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Das ist ein Schmecken, das ist ein Schmecken.“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

Der Weg der Dorit Masius.

von Robert Schell.

Dorit Masius hatte die glückliche Frau der Erde sein können, wenn — ja, wenn sie nicht im letzten Jahre ein Kind erhalten hätte, das, wie alle, was ihr Leben ausmachte, still, aber empfindlich lebte.

Stets war sie etwas besorgt, zu kleinen Menschen, und sie dachte, die Welt wäre für sie nur ein großer, dunkler, unheimlicher, der sie nicht verstehen konnte.

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“

„Gut, immer elbster, mit einem Schmecken. Geben Sie mal her...“